

"*Oyka* sei ein phönizisches Wort, sagen Steph. Byzant. (v. "*Oyκαται*) und der Scholiast zu Eurip. Phoen. 1068; so heiße nämlich bei diesem Volke die Athene (vgl. Selden de Diis Syris p. 294) und wirklich ward neben einem Flecken "*Oyka* in Thebens Nähe (Schol. Pind. bei Stanl. zu Aesch. Sept. adv. Theb. v. 483) u. Tzetz. in Lycophr. 1225) von Nonnus auch ein Altar der onkäischen Athene erwähnt (Dionys. V, 15).

Man hat sich nach einer fremden Etymologie umgesehen, und Movers (Phönizier I, 643) leitet das Wort von עכה, עכך = עכ ab, indem עכה für das Part. Pual כעכה stehe, und "*Oyka* bedeute daher „von der Sonne getroffen.“ Aber עכ heißt bloß schlagen, treffen, fut. I heiß sein (vom Tage); עכר, die Hafenstadt, bedeutet schwerlich von der Sonne beschienener heißer Sand; denn die ganze Umgegend von Ptolemais widerspricht einer solchen Etymologie, so daß Hitzig's '*Αγκών* wohl die Oberhand behaupten wird und wir auf alle Fälle עכה, עכר und '*Αγκών* sich mit einander herumschlagen lassen, um uns anderwärts umzusehen.

"*Oyka* ist ein indohellenisches Wort und geht auf die Sanskritwurzel anede zurück, welches nicht sowohl von schönen Augenbraunen (Raghuvarna 5, 76 ed. Stenzler), als namentlich von schönen Augen gebraucht wird (Malus 12, 45 vgl. mit 12, 20). "*Oykos*, von derselben Wurzel bedeutet eine Art Kopfschmerz (Polux 4, 133) und Plutarch gebraucht das sonst Schwulst bezeichnende Wort geradezu für Erhabenheit. In "*Oyka* sind die Begriffe schön und erhaben zusammengelassen und "*Oyκα Παλλας* ist nichts anders als die hehre Pallas, die Athene mit dem majestätischen Blick, d. i. *Γλαυκῶπις*. In dem Verse des Nonnus (Dionys. V, 70):

Ὀγκαιήν ἐπένειμε πόλην γλαυκώπιδι Μήνη
 liegt neben der falschen Verwechslung von *Μήνη* mit *Ἀθήνη* eine
 Ahnung des Richtigen. Wie treffend sagt nun *Eteocles* (*Sept. adv.*
Theb. 497 sqq.), die furchtbar blickende Pallas (*Ὀγκα Παλλάς*)
 werde den übermüthigen Hippomedon schon schrecken), nämlich mit
 jenem Basiliskenblick (vgl. *νεοσσῶν ὡς δράκοντα δύσχιμον*
v. 499), mit welchem sie selbst den vor Agamemnon tobenden
 Achilles zur Besinnung bringt!

Zürich.

Dr. Egli.